

PRESSEMITTEILUNG

**FOCKE
MUSEUM**

29. Januar 2009

„Kinder in Fahrt. Mobile Gefährte(n) vom Kinderwagen bis zum Bobbycar“

Ausstellung im Focke-Museum vom 8. Februar bis 17. Mai 2009

„Kinder in Fahrt“ ist eine Erlebnisausstellung für die ganze Familie über die Fortbewegung mit kleinen Kindern gestern und heute.

Die Schau präsentiert unterschiedliche Erfindungen und technische Innovationen, die in den letzten 150 Jahren als „kleine Helfer“ entwickelt wurden, um den Ansprüchen einer wachsenden Mobilität auch im Alltag mit Kindern gerecht zu werden. Dabei begegnet den Besucherinnen und Besuchern Vergessenes, Bekanntes, Pfiffiges und Kurioses aus Vergangenheit und Gegenwart.

Tragetuch, Kinderwagen und Kindersitz sind zugleich Synonym für drei unterschiedliche Bereiche, die die Ausstellung beleuchtet: Das Tragen von Kindern am Körper, den Transport von Kindern in Kinderwagen und die Sicherheit der Kinder in und auf den alltäglich genutzten Fahrzeugen wie Auto, Fahrrad und Motorrad.

Die einfachste Variante des Transports von Kindern am Körper ist das Tragen auf dem Arm, der Hüfte oder den Schultern. Um Erwachsenen den Alltag zu erleichtern wurde eine lange Reihe von Hilfsmitteln wie Tragetücher, Tragesäcke, heute längst in Vergessenheit geratene Tragemäntel und -gurte entwickelt. Neben diesen textilen Utensilien werden in der Ausstellung historische und heutige Tragekörbe, Tragetaschen und Tragegestellrucksäcke präsentiert. In einem Mitmachbereich können neugierige Erwachsene, Puppenmütter und Teddy-Väter verschiedene Tragemöglichkeiten ausprobieren.

Die Exponate stehen nicht nur für intelligente Lösungsmöglichkeiten praktischer Alltagsprobleme, sondern sie sind gleichzeitig vielschichtige Zeugnisse kulturhistorischer Entwicklungen, öffentlicher Meinungen und wissenschaftlicher Debatten:

Die Mehrzahl der Frauen weltweit trägt noch heute ihre Kleinkinder am Körper. Das galt bis zum 19. Jahrhundert auch für Europa. Erst durch die Erfindung des

Kinderwagens begann die Tragekultur auszusterben. Die (Wieder-) Entdeckung des Tragetuches in den 1970er Jahren stellt jedoch keinen Rückgriff auf die eigene kulturelle Vergangenheit dar, sondern entsprang der Begeisterung für außereuropäische Kulturen. Gleichzeitig ist sie untrennbar mit der Debatte der 70 Jahre um autoritäre versus antiautoritäre Erziehung verbunden.

Die sich wandelnden Diskussionen und Meinungen zu dieser „alten“ und einfachen Art Kinder zu transportieren gehen aber weit über die 70er Jahre hinaus. Während heutzutage die Notwendigkeit von Körperkontakt im Eltern-Kind-Verhältnis kaum in Frage gestellt wird, war beispielsweise 1923 ein Wissenschaftler der Ansicht, das „Weib“ sei von Natur aus nicht geschaffen ein Baby zu tragen.

Seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts hilft der Kinderwagen Erwachsenen mit kleinen Kindern bei der Überwindung größerer Distanzen ohne große körperliche Anstrengung. Ihm ist der zweite Bereich der Ausstellung gewidmet mit einer umfangreichen Präsentation prächtiger, praktischer, klassischer oder individueller Kinderwagen aus den letzten 150 Jahren.

Tausende von Patenten belegen den Wunsch, technische und ästhetische Lösungen für diese Art des Kindertransportes zu finden. Die unterschiedlichen Ausführungen, die sich verändernden Formen und Designs sind dementsprechend gleichzeitig Abbild der der jeweiligen Zeit entsprechenden Funktion und Modevorstellungen. Denn neben seinem Gebrauchswert als praktische, technische Mobilitätshilfe, die das Kind vor Sonne und Wind, Regen und Schnee schützt, fungiert er gleichzeitig als Prestigeobjekt. Er steht dabei ebenso für das Bedürfnis der Eltern nach Repräsentation in der Öffentlichkeit wie für den sich wandelnden Zeitgeschmack. Heute ist das Design und die Funktionalität der Kinderwagen abgestimmt auf das mittlerweile zweite entscheidende Transportmittel für Kinder – das Auto.

Die Frage nach der Sicherheit der Kinder in den für die alltägliche Mobilität genutzten Fahrzeugen – Auto, Fahrrad und Motorrad, die den Bewegungsradius von Eltern und Kindern unvergleichlich erweitert haben, stellt den dritten Themenbereich der Ausstellung dar. Als Folge eines wachsenden Sicherheitsbewusstseins für Kinder im Straßenverkehr entstand in den letzten Jahrzehnten eine neue Branche, welche unterschiedliche Formen von Speziälsitzen, Halterungen, Gittern, Stützen und Schonern hervorgebracht hat, um die Gefährdung des Kindes zu minimieren. Den individuellen Lösungen der „Marke Eigenbau“ der Vergangenheit steht heute ein florierender Wirtschaftszweig gegenüber.

Die Sicherheit der Kinder ist immer mit deren eigener Mobilität – oder Immobilität – verbunden. Die Ausstellung gibt einen Überblick über die unterschiedlichen Hilfsmittel zur besseren Kontrolle der Kinder.

Während Kindern durch die Nutzung des Gängelbandes als Teil eines Kinderkleides aus dem 18. Jahrhundert oder eines Kindergeschirres eine gewisse – wenn auch eingeschränkte – Bewegungsmöglichkeit gegeben war, geht mit dem zunehmenden Gebrauch von Autos eine erzwungene Immobilität der Kinder einher, deren negative Begleiterscheinungen wie Bewegungsarmut Diskussionen auslöst. Die Ausstellung zeigt nicht nur verschiedene Kindersitze sondern geht auch mit einem reichhaltigen

Veranstaltungsprogramm Fragen der Sicherheit oder der sinnvollen Spielzeuge und Beschäftigungsmöglichkeiten für lange Autofahrten nach.

Andere Veranstaltungen widmen sich dem Thema der sportlichen Mobilität und alltäglichen Bewegung werdender oder junger Mütter und informieren über Nordic Walking „mit Baby an Bord“ oder das richtige Tragen kleiner Kinder. Um Bewegung im Straßenverkehr mit kleinen Kindern drehen sich Veranstaltungen in Kooperation mit der Deutschen Verkehrswacht, die an drei Wochenenden mit ihrer Puppenbühne im Focke-Museum zu Gast sein wird. Vorträge und Führungen für große und kleine Verkehrsteilnehmer mit kreativen Angeboten für Kinder runden das Programm ab.

Die vom Museum Europäischer Kulturen, Staatliche Museen zu Berlin konzipierte Ausstellung wird um außergewöhnliche Puppenwagen und Kinderschlitten aus dem reichen Objektbestand des Focke-Museums erweitert. Filme und Mitmachbereiche ergänzen die Ausstellung. Erste „Gefährte(n)“ für kleine Leute vom Bobbycar bis zum Laufrad können auf einem spannenden Parcours auf einer Fläche von rund 350 Quadratmetern von den jüngsten Besuchern ausprobiert werden.

„Kinder in Fahrt“ ist eine Ausstellung für die ganze Familie, in der es auch für die Kleinsten vieles zu entdecken gibt.

Zur Ausstellung ist ein Katalog zum Preis von 8,90 Euro im Museumsshop erhältlich:
„KinderMobil. Kleine Helfer für kleine Helden.“

Julia Dilger und Jane Redlin

Hg. Museum Europäischer Kulturen, Staatliche Museen zu Berlin, 2007